

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Widersprüche

(An die, die es angeht)

Ihr wollt den Staat nicht schützen in der Not
Und nennt das Vaterlandsgefühl „Betrug“;
Dagegen fordert Ihr vom Staat das Brot:
Denn zum Bezahlten ist er gut genug.

So wagt Ihr's keck, die Logik zu verachten,
Und wollt zur Einsicht nimmer Euch bequemen,
Dass überall, wie wir es auch betrachten,
Gilt das Gesetz vom Geben und vom Nehmen.

Gewiss, wir alle sind nicht sonders rein
Und haben's nötig, ausgelaugt zu werden;
Denn nicht seit Goethe erst trifft es ja ein,
Dass alle Schuld sich rächen muss auf Erden.

So prozessiert in Bern man in der Sache,
Um die man einst das „Paris-Genève“ gefällt;
Beweis, dass jene Meldung keine Mache
Und nicht die Wahrheit auf den Kopf gestellt.
Die „Freie Zeitung“ lässt man ruhig hetzen,
Obwohl der Schaden für das Land nicht klein.
Dem „Paris-Genève“, um Genf nicht zu verletzen,
Stellt man hingegen fröhlich-fromm ein Bein.

Dann kommt die Einsicht: Hetzblatt, Kohlenpreis,
Hängt alles doch wohl irgendwie zusammen:
Verdammst man Eins, so soll man gleicherweis'
und offen auch das Andere verdammten. Omar

Beim Abfuhrwesen

Nur der Reimdichter versteht die Prosa.

Das dickste Unkraut blüht im fettesten
Garten, was heißen will: den größten Un-
sinn findest du bei den Gelehrten.

Schöne Frauen bringen aus Neid häß-
liche Kinder zur Welt.

Gott verzeiht immer, — die Natur selten,
— das Weib nie.

Das schönste Ideal ist: keines haben.

Die Kunst des Spottens liegt nicht an
dir, sondern an dem, den du verspottest.

In seinem Schatten glaubt sich mancher
groß.

Die höchste Stufe der Weisheit ist das
Narrentum. Solzafelbaum

Wörterbuch

Dalles	Jeden Ultimo
Gendarmes	Weg und Wegweiser
Montage	Ist auch am Dienstage möglich
Ruelle	Soll „reell“ heißen
Saison morte	Weltfrieden
Tas de blague	Das Tagblatt.

Ski

Zwei Außenminister: Minister von außen?

„Herr von Kühlmann ist erkrankt. Es soll auch
sonst wackelig um ihm stehen!“
„Könische Volkszeitung“.

Nachdem Czernin Gesundheitsrücksichten be-
kommen,

Um hitzig für Abazia zu schwärmen,
So bleibt es Herrn von Kühlmann unbe-
nommen,

Auch an Verkühlung sich zu — er-
wärmten! Ski

Das „eiserne Muß“

Das „eiserne Muß“, ein Schicksalswort,

Das lauter tönet, fort und fort:

Von allen Seiten wird's verkündet;

Doch sagt, worin liegt es begründet?

Denn dieses Wort bedeutet Haß,

Ein Morden ohne Unterlaß,

Bedeutet Jammer überall

Und ach, Europens tiefen Sall.

Es ist die Geißel, die da schwingt

Die Unvernunft, die nur besingt,

Wer jene Liebe hat verloren,

Aus der dereinst die Welt geboren.

Es ist das Wort brutaler Macht,

Die nie das Ende je bedacht:

Wenn nur ihr Wille bleibt bestehn,

Mag auch die Welt in Trümmer gehn.

Es ist der Schild der hohlen Worte,

Die öffnen aller Höllen Pforte,

Des Wahnsinns und der Heuchelei

Und der Betörten Seldgeschrei.

So hört denn Alle, die da leiden:

Wollt Ihr denn ewig Euch bescheiden,

Und ewig Euch verführen lassen

Von denen, die da schrein und prassen?

Von denen, die das Elend sehn

Und hart daran vorübergeln?

Nur ein Muß gibt es heut' hienieden,

Und dieses Muß, das ist — der Srieden!

die Städte im gleichen Maße abschließen, wie das Land? Denken Sie einmal darüber nach. Vielleicht geht Ihnen dann der tiefere Sinn der Worte: „Einer für Alle, Alle für Einen“ auf. Wir sind mehr denn je darauf angewiesen, daß wir einander helfen. Wenn wir uns Kantonen aber mit chinesischen Mauern umgeben, geliehne es uns recht, daß wir in die Städte mittelalterlicher Kultur zurück fallen.

R. A. in S. Wir werden nun tatsächlich für die Kohlen 180 Franken bezahlen müssen. Bedanken Sie sich dafür bei Toni Antioche, Nationalrat Bossi und geistesverwandten vaterländischen Größen.

O. V. in Zürich 4. Es kommt wirklich vor, daß die französische Tiere Briefe an schweizerische Aufgeber zurückgehen läßt, wenn sie feststellt oder feststellen zu können glaubt, daß das Briefpapier aus Deutschland oder aus Österreich stammt. Es müßte einer in Tat und Wahrheit Tinte geflossen haben, wenn er die Liebenswürdigkeit dieser Herren Tiere nicht anerkennen wollte. Über Ententeinte, bitte!

Gerechtigkeitsfanatiker (nach St. Gallen). Ihre Seiten sollen hier stehen: Ist es nicht komisch, wie verschieden wir Eidgenossen seit einiger Zeit behandelt werden? Als die Frage aufgeworfen wurde, daß der Käse rationiert werden sollte, erhoben sich sofort Stimmen, die sagten, daß man bei der Rationierung darauf Rücksicht nehmen müsse, daß in gewissen Gegenden mehr Käse konsumiert wird als in andern. Warum nicht? Aber, frage ich Sie, hat bei der Frage der Fleischrationierung, die doch auch ziemlich einschneidend wirken kann, ein einziger Eidgenosse den Gedanken auszusprechen gewagt, daß es Gegenenden, zum Beispiel Städte, gebe, in denen verhältnismäßig mehr Fleisch konsumiert werde als in andern? Und hat gar irgend eine gewagt, zu verlangen, daß diese Gegenenden bei der Rationierung besonders berücksichtigt werden? — Allerdings nicht.

W. S. Sehr richtig! Es ist eine Schweinerei, daß jedesmal Wochenlang zuvor in alle Winde geschrieben wird, es werde nun dieser und jener Artikel nächstens rationiert werden. Eine skrupellose Züchtung der Kamsterei kann man sich nicht denken. Die Bürger werden auf diese Art geradezu zum Kamstern aufgestachelt. Man ist tatsächlich verführt, zu glauben, daß diese zum mindesten sehr eigenartige Art des Verfahrens in ganz bestimmten Rücksichten gewissen Kreisen gegenüber ihrer Ursprung habe. Es wäre allerdings traurig, wenn es wahr wäre. Über die Sache sieht wirklich so dumm aus, daß man manchmal von berechtigten Zweifeln an der Redlichkeit gewisser Mitbürger geplagt wird. Besten Gruß!

Uebliche Nachrede. Nein, es gehört nicht absolut zum guten Ton, sich an unangenehmen Geschäftsfreunden durch üble Nachrede zu rächen. Sie müssen sogar geradezu gewärtigen, daß die Gerichte mit Ihren Empfindungen wenig Verständnis zeigen und Sie zu einer nicht ganz unempfindlichen Geldbuße verurteilen werden. Auch der andere Weg, nämlich der, dem Gehäxten bei der Begegnung die Zunge herauszustrecken, ist nicht mehr gebräuchlich. Seitdem es gelungen ist, aus der Beschaffenheit der Zunge auf den Charakter eines Menschen zu schließen, soll man seine Zunge nie, besonders nicht seinen Seinden, zu demonstrieren. Er könnte leicht seine Schlüsse ziehen, wobei Sie denn unter Umständen doch wieder zu kurz kämen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selinau 1013.

Briefkasten der Redaktion

Kantonale Ausfuhrverbote. L. B. in L. Sie sind also auch dafür, daß man die Schranken, die die Kantonen gegeneinander abschließen, wieder aufrichten und finden z. B. das kantonale Luzerner Gerausfuhrverbot wunder-
voll. Darüber kann man zweierlei Meinung sein. Vor allem wäre zu betonen, daß eigentlich alle Schweizer die gleichen Unrechte auf die schweizerischen Produkte hätten. Das müssen Sie doch zugeben. Kommen Sie uns nicht damit, daß Sie sagen, wer Produktus sei, habe Vorrechte. Was würden Sie dazu sagen, wenn die Industrie und die Wissenschaft gleiche Prinzipien aufstellen? Woher wollten Sie alsdann Ihre elektrische Beleuchtung, Ihr Gas, Ihre Eisenbahnen und leichten Endes Ihre Bildung beziehen, wenn sich

Die Entscheidung

welcher Beruf für eines der Kinder der geeignete ist, wird von den meisten Sammeliwätern nun bald getroffen. Der Geschäftsmann wird daher gut tun, sein Lehrlings-
gejüch bald zu veröffentlichen und zwar im Stellenvermittlungs-
Anzeiger der beliebt. Schweizer
Wochen-Zeitung, Zürich. Hohe
Auslage. — Weiteste Verbreitung.
Billiger Preis. — Tel. S. 10.13

Champagne Strub